

Arbeitskreistreffen vom 12.05.2016 Thema: Die Linde als Bonsai - Bert Drey

Anbei Auszüge von Berts Vortrag:

Schon immer hatten Bäume eine besondere Bedeutung für uns Menschen. Sie waren Sitz der Götter und Orte des Gerichts, sie verkörpern Kraft und Fruchtbarkeit, bieten Schutz, spenden Nahrung, liefern Brenn- und Bauholz.

Bäume, insbesondere Eichen und Linden, spielten in der Vergangenheit und spielen auch heute noch für uns eine wichtige Rolle. Während der Eiche maskuline Eigenschaften zugeschrieben werden, werden der Linde mehr feminine Eigenschaften zugeschrieben. Von alters her ist die Linde der Baum des Volkes, nicht die Eiche.

In der Linde verehrten die Germanen Freya, die Göttin der Liebe und des Glücks und des guten Hausstands. Besonders in Deutschland schmückten mächtige Linden die Dorfplätze. Linden waren auch für das tägliche Leben von herausragender Bedeutung. Aus dem Bast wurden Seile gedreht. Die Lindenblüten mit dem daraus zugewinnenden Tee spielten in der Gesundheitsfürsorge eine besondere Rolle. Linden wurden auch als heilig angesehen, da sie das Holz für die geschnitzten Heiligenfiguren in den Kirchen lieferten.

Weltweit gibt es rund 50 Lindenarten. In Mitteleuropa kommen nur 3 Lindenarten vor, nämlich die Winterlinde (*Tilia cordata*), die Sommerlinde (*Tilia plataphylos*) und die Holländische Linde (*Tilia x europaea*), wobei diese aus einer Kreuzung der beiden erst genannten Linden entstanden ist.

Wie Eichen und Eiben zählen Linden zu den Baumveteranen, die ein Menschenalter um ein vielfaches übertreffen können. Vom Wachstum der Linde sagt man, sie komme 300 Jahre, stehe 300 Jahre und vergehe 300 Jahre.

Die Winter-Linde (*Tilia cordata*) ist der Baum des Jahres 2016.

Als Bonsai für uns kommen die Sommerlinde (*Tilia plataphylos*) und die Winterlinde (*Tilia cordata*) in Frage.

Ich bevorzuge wegen des kleineren Blattes die Winterlinde.

Das ursprüngliche Pfahlwurzelsystem entwickelt sich im Alter zum Herzwurzelsystem, das oft unregelmäßig aussieht. Bei konsequentem Beschneiden der nach unten gehenden Wurzeln beim Umsetzen, entwickeln sich nach und nach zahlreiche zu allen Seiten gehende Wurzeln, die dann zu einer kräftigen Stammbasis mit vorbildlichem Wurzelfuß führen.

Die Winterlinde verträgt vollsonnige Standorte, verträgt aber auch leichte Beschattung, wie sie zum Beispiel in einem Mischwald vorhanden ist. Das dürfte insbesondere damit zusammen hängen, dass bei einem vollsonnigen Standort das Gießwasser zum größten Teil verdunstet und sich damit die darin enthaltenen Salze im Substrat ansammeln. Damit kein Schaden entsteht, muss sehr stark gewässert werden, um die Salzanreicherung wieder auszuschwemmen. Linden mögen weder kurzzeitige Trockenheit noch Staunässe.

Lindenarten bevorzugen mittel-bis tiefgründige lockere und mineralstoffreiche Böden. Die Winterlinde gedeiht auf verschiedenen Böden. Aufgrund des Wasserbedarfs einerseits und der Durchlüftung des Substrats andererseits wird in der Literatur ein Substrat aus

" 1/3 Torf oder Kokoserde (Bonkoko)

- " 1/3 Lehmgranulat (AKADAMA)
- " 1/3 Lava oder Bimssplit

empfohlen.

Für eine optimale Entwicklung ist eine kräftige Nährstoffversorgung notwendig. Wegen ihrer Nährstoffempfindlichkeit sollten hauptsächlich organische Dünger verwendet werden. Den ersten Dünger im Frühjahr gibt man sobald die ersten jungen Blätter erkennbar sind. Diese Düngung setzt man bis zum Spätherbst fort. Bei optimaler Düngung geht die Winterlinde gestärkt mit kräftiger Knospenbildung in die Winterruhe.

Die Winterlinde verträgt auch als Bonsai harten Frost mit Temperaturen bis zu - 20 °C. Es ist jedoch dem Baum sehr hilfreich, wenn die Wurzeln durch Einsenken in die Erde, oder in einer mit Torf oder sandgefüllten Kiste geschützt werden. Im letzteren Fall ist jedoch sorgfältig darauf zu achten, dass der Wurzelballen während der gesamten Überwinterungszeit die notwendige Feuchte hat. Voraussetzung ist weiter, dass der Standort im Freien vor der Sonne geschützt wird. Vorteilhafter ist jedoch die Überwinterung, falls möglich oder vorhanden, in einem Kalthaus oder einem Kellerlichtschacht.

In der Jugend wächst die Winterlinde spitz-eiförmig "monoaxial". Ausgewachsen kommt die Besenform dem natürlichen Habitus am nächsten. Meistens wird sie in frei aufrecht oder als Besenform bzw. einer Mischung aus den beiden Formen gezogen. Unerwünschter Austrieb oder überflüssige Äste sollen im Frühjahr oder während der Vegetationsperiode entfernt werden, da dann die Schnittstellen am schnellsten verwachsen. Dazu ist anzumerken, dass größere Schnittstellen nur langsam verschließt. Also, rechtzeitig schneiden! Dies gilt insbesondere für Jungpflanzen und frisch gestaltete Rohlinge.

Vor dem Austrieb ist es vorteilhaft die an der Spitze des Zweiges befindliche Knospe zu entfernen, denn diese verhindert letztlich durch ihre Dominanz das Austreiben der im Inneren liegenden Knospen. Ich lasse vor dem Austrieb an einem Zweig maximal 3 meist nur 2 Knospen stehen.

Die Winterlinde ist sehr schnittverträglich, da sie ein hohes Ausschlagvermögen an den Ästen und selbst am Stamm hat. Jeder Neuaustrieb wird bei Bäumen, bei denen die Grundgestaltung abgeschlossen ist, pinziert.

Ende Mai bis Juni reagiert eine gesunde Linde sehr willig auf den Blattschnitt. Hier lässt sich nach meiner Erfahrung die Verzweigung deutlich verbessern bzw. beschleunigen. Nicht beeinflussen lässt sich die Blattgröße. Die neuen Blätter wohl durch die vorhandenen Nährstoffe deutlich größer als die Blätter des Erstaustriebs. Zu berücksichtigen ist aber, dass der häufige Blattschnitt zu Lasten des Dickenwachstums des Stammes geht.

Weiter ist durch Entfernen oder Halbieren von einzelnen Blättern und dem selektivem Blattschnitt, Sorge dafür zu tragen, dass die Krone gut durchlüftet und Sonnenlicht in ihr Inneres kommen kann. Andernfalls sterben für eine reich verzweigte Krone notwendigen Äste im Inneren ab.

Es empfiehlt sich auf das Drahten soweit wie möglich zu verzichten, weil die Gefahr des Einwachsens sehr groß ist. Außerdem ist die Rinde sehr empfindlich. Es sollte eher die Möglichkeit der Gestaltung durch den Schnitt genutzt werden. Auführungen über Schädlinge rundeten den Vortrag ab.

Wir danken Bert für seine interessanten Ausführungen.